

“Die andere Spielhälfte – Entwicklungspolitischer Jugendaustausch”

Deutsche Schüler besuchen Fußballprojekte und sollen zu Multiplikatoren für Globales Lernen werden

Einmal nach Brasilien reisen und dort Fußball spielen - für viele Schüler eine fantastische Vorstellung. Wirklichkeit wurde dies für einige Schülerinnen und Schüler im Rahmen des entwicklungspolitischen Jugendaustauschs „Die andere Spielhälfte“. Sie besuchten soziale Fußballprojekte in Südamerika und Afrika und kamen um viele Erfahrungen reicher und gereifter wieder nach Deutschland zurück.

Solidarisches Lernen

Drochtersen und São Paulo, Leverkusen und Nairobi oder Bad Wildungen und Lima: Diese ungewöhnlichen Paarungen sind in den vergangenen Monaten durch den entwicklungspolitischen Jugendaustausch „Die andere Spielhälfte“ von „streetfootballworld“ und dem ASA-Programm der Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) zu Stande gekommen. Dabei geht es für die 30 Schülerinnen und Schüler sowie zehn Lehrkräfte aus fünf deutschen Schulen auf der einen und für die fünf beteiligten sozialen Fußballprojekte aus Entwicklungsländern auf der anderen Seite nur am Rande um fußballerisches Können. Ziel dieses Pilotprojekts für „Solidarisches Lernen“ ist es vielmehr, einen Beitrag zu langfristigem Süd-Nord-Austausch und interkulturellem Dialog zu leisten sowie den Beteiligten neue Kompetenzen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu vermitteln.

Langfristiges Zusammenspiel

„Streetfootballworld“ ist ein Netzwerk von über 80 Straßenfußballprojekten weltweit. Allen Netzwerkpartnern der in Berlin ansässigen Organisation dient der Fußball dazu, in ihrem lokalen Umfeld soziale Entwicklung voranzutreiben und Jugendlichen neue Perspektiven zu eröffnen. Mit dem Projekt „WM-Schulen – Fair Play for Fair Life“ hat „streetfootballworld“ dieses Anliegen auch in 204 deutsche Schulen getragen. Seit knapp zwei Jahren beschäftigen sie sich im Vorlauf zur FIFA-WM 2006 als Paten eines der FIFA-Mitgliedsländer mit ihrem jeweiligen Partnerland, mit globalen Themen, Entwicklungspolitik und der sozialen Dimension des Fußballs. Im Januar 2006 konnten nun die WM-Schulen Brasilien, Kenia, Peru, Senegal und Südafrika „Die andere Spielhälfte“ besuchen und die Arbeit von Fußballprojekten in São Paulo, Nairobi, Lima, Saly und Pretoria kennen lernen.

Ermöglicht wurde der Besuch durch die kurzfristige Förderung des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die Erfahrungen aus diesem Jugendaustausch sollen dazu dienen, ein langfristiges globales Zusammenspiel der beteiligten und weiteren Jugendlichen zu fördern. Einen wichtigen Beitrag leistet dabei die Arbeit des ASA-Programms, das für die Vor- und Nachbereitung sowie Evaluation und Qualitätssicherung des Projekts verantwortlich zeichnet. Seit über 40 Jahren organisiert ASA dreimonatige entwicklungspolitische Lern- und Arbeitsaufenthalte für Studierende und junge Berufstätige in Entwicklungsländern.

Gute Vorbereitung

Die ausreisenden Gruppen aus jeweils drei Schülerinnen und drei Schülern zwischen 15 und 19 Jahren sowie einer Lehrerin und einem Lehrer konnten auf zwei Seminaren von diesen Erfahrungen und den Kompetenzen weiterer Organisationen profitieren. Ausführlich wurden Themen wie interkulturelle Kommunikation, Armut, Entwicklungspolitik oder Teambuilding behandelt, um die Ausreisenden auf ihren Aufenthalt bei den Straßenfußballprojekten einzustimmen. Schon beim Vorbereitungsseminar Ende November in Hagen gab es dabei die Gelegenheit, Vorurteile abzubauen, denn es waren nicht bloß fünf Schulen aus ganz Deutschland, sondern auch vier verschiedene Schultypen vertreten. Schüler, Lehrer, Seminarleiter wie Evaluatorinnen gleichermaßen haben diese seltene Kombination durchweg positiv bewertet. „Durch unsere gemeinsame Zeit bei den Seminaren habe ich viele neue Freundschaften mit Schülern von Gymnasien und Realschulen geschlossen, mit denen ich im Alltag bis dahin wenig Kontakt hatte“, berichtet Ioanna Tasovali von der Hauptschule Görresstraße aus Leverkusen, die das kenianische Fußballprojekt MYSA besuchte.

Fußball nimmt Berührungängste

Bei der Auswahl der Mitreisenden wurde von Schulseite besonders auf die soziale Kompetenz der Beteiligten geachtet und auf ihre Motivation, sich langfristig als Multiplikator(innen) für Globales Lernen zu engagieren. Nach Aussage von Lutz Bandler, Lehrer an der Elbmarschen-Gesamtschule in Drochtersen und zu Gast beim Fußballprojekt EPROCAD in São Paulo, hat der Austausch diese Vorgaben verstärkt: „Es ist erstaunlich zu sehen, wie der Aufenthalt bei allen Beteiligten einen wichtigen Lernprozess in Gang gesetzt hat und die Schüler ein Stück erwachsener nach Hause gekommen sind. Der Fußball war dabei ein ideales Kommunikationsmittel und hat den Jugendlichen auf beiden Seiten spielerisch Berührungängste genommen.“

Die besuchten Projekte setzen den Fußball unter schwierigsten Verhältnissen ein, um benachteiligten Jugendlichen zu helfen und sie über den Sport für soziales Engagement zu gewinnen. So belohnt etwa die Mathare Youth Sports Association (MYSA) aus Nairobi, die im größten Slum Afrikas mit rund 20 000 jungen Menschen

jährlich arbeitet, den Einsatz für die Umwelt mit einem Platz im Kader. Dieser wiederum ermöglicht den Mädchen und Jungen den Schulbesuch. Das KickAIDS-Projekt aus Pretoria leistet Aufklärungsarbeit in Sachen HIV/AIDS und bietet den jungen Menschen viele weitere Aktivitäten, die ihnen einen Weg aus den teils bedrückenden Lebensverhältnissen weisen sollen.

Armut erleben

Die fatale ökonomische Armut zu erleben war für die deutschen Schüler ein prägendes Erlebnis. „Vor meiner Reise hatte ich mir nicht vorstellen können, dass Armut so extreme Formen haben kann. Das zu sehen hat mich sehr erschreckt und gleichzeitig gelehrt, zufrieden und glücklich zu sein mit unserem Leben hier in Deutschland“, sagt die 17jährige Romina Kirschner vom Gustav-Stresemann-Gymnasium in Bad Wildungen. Mit ihrer Gruppe hat sie in Lima die Organisation „Escuelas Deporte y Vida“ besucht. In allen fünf Ländern gab es zudem die Gelegenheit, diese Eindrücke mit Experten weiterer lokaler wie internationaler Organisationen zu besprechen, etwa durch Besuche in den Auslandsbüros der deutschen politischen Stiftungen oder bei den deutschen Botschaften.

Lärmbelastung und Umweltverschmutzung, Perspektivlosigkeit oder die enorme Ungleichverteilung von Wohlstand, alle fünf Gruppen haben auf ihren Reisen verschiedenste Phänomene von Armut erlebt. Nach ihrer Rückkehr wurden diese Erlebnisse auf einem Auswertungsseminar thematisiert und zugleich Wege gezeigt, wie diese globalen Entwicklungsprobleme schon im Kleinen aufgegriffen werden können. Ein Anliegen des Projekts „Die andere Spielhälfte“ ist es, dass die Beteiligten für globale Themen sensibilisiert werden und dass sie ihre Erfahrungen an ihr lokales Umfeld weitergeben. Wilfried Pagel, Lehrer am Gymnasium Blücherstraße in Köln, sieht die Schülerinnen und Schüler dabei auf einem guten Weg und nimmt sie gleichzeitig in die Pflicht: „Unsere Schüler konnten für ihr Leben einmalige Erfahrungen sammeln. Daher sind sie auch verpflichtet, sich für andere Menschen langfristig zu engagieren.“

Gastfreundschaft zurückgeben

Ein erster Schritt in diese Richtung wurde an allen fünf Schulen durch den Aufbau entsprechender Arbeitsgruppen bereits vollzogen. Dabei soll es nicht bloß um abstrakte Begriffe oder Power-Point-Präsentationen gehen, sondern insbesondere auch darum, die erlebte Gastfreundschaft zurückzugeben. „Der Empfang und die Betreuung im Senegal durch unseren Partner Diambars waren einfach überwältigend freundlich und großzügig“, schwärmt Lehrerin Andrea Buscher von der Günther-Eckerland-Realschule aus Marl noch Wochen nach dem Aufenthalt. Sie ist sicher, dass das Engagement weitergehen wird. Das gilt auch für die Vernetzung unter den verschiedenen Schulen und den Schülern, die sich im niedersächsischen

Dochtersen im Rahmen eines Schulfests der WM-Schule Brasilien wiedersehen werden.

Ein Wiedersehen wird es auch bald schon mit den besuchten Projekten geben. Alle fünf werden nämlich am „festival 06“ teilnehmen, der 1. Straßenfußball-WM vom 1. bis 8. Juli in Berlin. Dazu kommen weitere 19 Projekte aus dem Netzwerk von „streetfootballworld“ nach Deutschland und werden in der letzten Woche der FIFA-WM 2006 das soziale Gesicht und die Vielfalt des Fußballs weltweit präsentieren. Auch mit Hilfe der fünf WM-Schulen werden sich dann die Straßenfußballer aus der anderen Spielhälfte gemäß dem offiziellen Motto der WM zu Gast bei Freunden fühlen.

Ian Mengel und Christine Blome

Ian Mengel ist Projektkoordinator von „Die andere Spielhälfte“ bei dem Netzwerk „streetfootballworld“. Christine Blome koordiniert das Projekt beim ASA-Programm von InWEnt.